**Religionspädagogisches Institut der EKHN**

**DOKUMENTATION**

**Didaktik E 1**

„Menschen und Religion“

3. – 5. November 2014 in Heppenheim

20. – 22. November 2014 in Herborn

**Leitung:** Dr. Harmjan Dam

 Marion Eimuth

**Referent:** OKR Dr. Franz Grubauer

**Inhaltsangabe:**

1. Wie nehme ich die Religiosität meiner Schülerinnen und Schüler wahr?
2. Einige zentrale Folien aus dem Vortrag von Dr. Grubauer zur Religionssoziologie und aktuelle Befunde
3. Ergebnisse aus Heppenheim und Herborn

 1. Portfolio (Eva Foerster-Geiss, Matthias Helms, Nicoletta Moos, Bernd Simon)

 2. Religion als kultureller Prozess (Sophia Brand, Dietmar Burkhardt, Konrad Dudszus)

 3. Religionen begegnen sich (Barbara Buss, Frank Eckhardt, Felicitas Liebenau, Diane

 Jacquet, Erika Thümmel, Ulrike Zufall)

 4. Forschungsauftrag Religion entdecken „auf dem Lande“ (Christa Berg, Gertrud Pfaff-

 Römbke, Sandra Schreiber)

 5. Xmas-Mix (Anneruth Heinz, Ute Kohl, Martina Löffert, Michel Rohr)

 6. Klausurentwurf (Annegret Bach, Dorothea Bonin, Doris Gabriel-Bassin, Inghild Klodt)

 7. Halbjahresplanung E1 (Mirjam Brockmann, Sabine Casper, Claudia Niegsch-Marwitz,

 Silvia Reviol

 8. Religionen begegnen sich. 4 Doppelstunden zum Themenfeld 3 (Christian Becker, Beate

 von Bredow)

 9. Fundamentalismus (Stephanie Koch, Marion Eimuth*)*

**Teil A: Wie nehme ich die Religiosität meiner Schülerinnen und Schüler wahr?**

Ergebnisse von Tischgruppengesprächen

Gruppe 1

- Zunächst nur sehr verhalten

- Schüler scheuen sich, darüber zu sprechen

- Schüler möchten sich nicht festlegen

- Schüler haben wenig Erfahrung damit, über dieses Thema zu reden

- bei den meisten Schülern ist Religiosität „kein Thema“

- das Das ist schwer zu fassen

- das Was wollen sie im RU erfahren bzw. sie sind nicht offen für neue Perspektiven

Gruppe 2

- Viele „Atheisten“, einige Evangelikale – Wo ist die Mitte?

- Wie werde ich der Vielfalt gerecht?

- gläubig schon, aber abnehmende Kirchlichkeit

Gruppe 3

- Gleichgültigkeit (weil Jugendlich?)

- wenig Reflektion entweder fundamentalistisch oder und kritisch denkend, intellektuellistisch

- Gefühligkeit

- Versuche zur Synthese aus unterschiedlichen Religionen und Traditionen und Kulturen

- keine / kaum gemeindliche Bindungen

- sehr individuell

Gruppe 4

- Aussehen (Kopftuch, Haare, Schmuck, …)

- am Wissen (Freikirche, wenige in EKHN gem. Engagierte)

- am Glauben und der Sprachfähigkeit

- Sie denken in der Gleichsetzung Glauben = Ethik

- Sie haben diffuses „Wissen“

- Bei vielen gibt es eine sehr „persönliche Mischung“

Gruppe 5

Ihre Religiosität ist vielfältig. Sie bedeutet:

- Empathie für andere

- Vertrauen auf Gott

- Suche nach dem Sinn

- Keine kirchliche geprägte Religiosität

- Bin ich angenommen?

- Offenheit / Neugier vor allem in Bezug auf andere Religionen

- Bezugsgröße für alle ist Gott

Gruppe 6

- Breites Spektrum: Pietistisch

- Konfessionsschule

- bürgerlich-liberale Religiosität

- private Religiosität

- „Null“-Religiosität

Gruppe 7

- Fehlendes religiöses Gerüst (nicht homogen)

- Blockade über eigene Religiosität zu reden aber keine Abwehrhaltung

- Schwierigkeit, Glaube und Naturwissenschaft in Einklang zu bringen

- Indifferenz

- Pubertät bringt Abgrenzung

- Fehlende Kompetenz, (z. B.: Was ist evangelisch?)

ABER …

**Teil B Einige Folien des Vortrags von Herrn OKR Dr. Franz Grubauer**













**Teil C Ergebnisse aus Heppenheim und Herborn**

**C 1 Portfolio zu „Menschen und Religion“ E1**

**Was ist Portfolio?**

* Lernbegleiter über das Halbjahr
* 5 verbindliche Aufgaben mit Wahlmöglichkeiten in der Ausführung + Schlussreflexion
* im Portfolio werden Arbeitsergebnisse / Entwürfe gesammelt, weiterbearbeitet und am Ende ausgewählt.
* Zeitlicher Ablauf:
	+ Einführung am Anfang des Halbjahres: Vorstellung der Aufgaben, Formalia (7-9 Seiten (pro Seite ca. 350 Worte, siehe Verteilungsvorschlag) + Deckblatt und Inhaltsverzeichnis, Quellenangaben) und Bewertungsgrundlagen
	+ Arbeitsphase: Zeit im Unterricht für Arbeit am Portfolio, Austausch, Beratung und Rückmeldungen vom Lehrenden
	+ Während der Arbeitsphase Input-Stunden durch den Lehrenden
	+ Schlussphase: Endfassung der Arbeitsergebnisse und Schlussreflexion

**Mögliche Arbeitsaufträge für das Portfolio:**

1. Formulieren Sie bitte ihre eigene **Definition von Religion**

(ca. 0,3 Seiten)

1. Erinnern Sie sich bitte an ihre **religiöse Sozialisation** (Feste, Bibeltexte, Erfahrungen, Begegnungen, Rituale, Lieder ...). Welche Menschen haben Sie beeinflusst? Positiv oder negativ?

Dokumentieren Sie bitte z.B. in Form eines Aufsatzes, einer Graphik, eines Fotoalbums o.ä.

(ca. 1 Seite Text)

1. Suchen Sie bitte Spuren von **Religion im Alltag** und dokumentieren Sie diese (z.B. Straßennamen, Symbole, Musik, Filme, Werbung, Literatur etc.).

(ca. 3 Seiten Text)

1. Wählen Sie bitte ein **religiöses Fest** oder einen religiösen Brauch aus. Erarbeiten Sie bitte die Bedeutung, die Formen, die Hintergründe der Entstehung des ausgewählten Themas durch Interviews, Recherche ...

(ca. 2 Seiten Text)

1. Suchen Sie bitte ein Beispiel für einen **interreligiösen Konflikt in Deutschland**. Beschreiben Sie den Konflikt, erläutern Sie die Hintergründe und entwickeln Sie **Lösungsansätze oder Lösungsideen** (bitte begründen Sie ihre Meinung). Auch hier sind Interviews oder andere mediale Formen möglich.

(ca. 1-2 Seiten Text)

1. Formulieren Sie eine **Schlussreflexion** (ca. 0,5 Seiten Text) zu ihrem Portfolio, indem Sie folgende Sätze vervollständigen:

Richtig stolz bin ich darauf, ....

Schwierigkeiten hatte ich mit ....

Gelernt habe ich, ....

Offen ist für mich immer noch ....

Als nächstes ausprobieren möchte ich .....

Verbessern sollte man ....

Insgesamt bewerte ich meine Portfolio-Arbeit ....

**Unterrichtsimpulse durch LehrerIn**

* Definitionen und Funktionen von Religion
* Besuch einer Moschee, Synagoge, Kirche
* Religion im Alltag
* Säkularisierung
* Studien, Statistiken (Religionsmonitor, Religiosität in Hessen etc.) und Religiosität der SuS
* Kerninhalte von Religionen am Beispiel ausgewählter Feste verdeutlichen
* Dialog der Religionen mit ausgewählten Beispielen
* Konflikte und mögliche Lösungen im interreligiösen Kontext
* Wie hat sich ggf. meine Definition von Religion verändert?

**Bewertungsbogen / Checkliste**

**(mögliche) Kriterien der Beurteilung:**

- Abgabetermin wurde eingehalten

- Vorgegebener Umfang und Verteilung eingehalten

- Sprachliche Formalia (Fehlerindex)

- Inhaltliche Durchdringung der Themen

*Eva Foerster-Geiss, Nicoletta Moos, Matthias Helms, Bernd Simon*

**C 2 Vorüberlegungen für eine Halbjahresplanung E1**

1. Religion ist ein kultureller Prozess

2. Ziel ist die Verbindung vom Individuellen zum Übergeordneten und wieder zum Individuellen …

3. Religiöse Phänomene sprachlich zu identifizieren und in Kontexte stellen.

 - Heilige Räume

 - Die eigene Religiosität in Beziehung setzen.

 - die eigene und fremde religiöse Entwicklung beurteilen

4. Zweite Aufgabe ist es,

 - Begegnung schaffen und kulturelle Kontexte identifizieren

 - mit eigener Religiosität und Religion umgehen können

5. Schlußreflexion:

 - Wo stand ich am Anfang?

 - Wo stehe ich jetzt?

*Sophia Brand, Dietmar Burkhardt, Konrad Dudszus*

**C 3 Religionen begegnen sich**

Ideen zur Unterrichtsgestaltung des Themenfeldes 3 „Religionen begegnen sich“

1. Religionsstätten besuchen (wenn möglich, ganzer Jahrgang)

- Vorbereitung

 klassische Unterrichtsreihe

 Regeln für die respektvolle Begegnung

- Durchführung

 Beobachtungsaufgabe

 Dokumentationsauftrag (Fotos, etc.)

 Fragen / Interview / Gespräch ..

- Auswertung

 Präsentation im Kurs

 Präsentation am Tag der offenen Tür

 Homepage, Schülerzeitung …

 Ausstellungen, Religionenraum

 Auswertungsgespräch im Kurs…

 Expertenrunde

1. Begegnung im Klassenraum

Teilnehmer: Alle Reli- und Ethikkurse der E

Auftrag an jede Einzelgruppe:

1. Was denkt ihr, sollte jeder von eurer „Religion“ wissen?
2. Was wollt ihr von den anderen „Religionen“ wissen/erfahren?

Werden an Ethik /Kath. Kurs gegeben.

Aus a) und b) Fragen der anderen Kurse an die eigene Gruppe Forschungsaufträge erstellen, die einen Besuch / Interview / Gespräch etc. beinhalten.

Präsentation in der eigenen und in der Parallelgruppe / Großplenum / …

+ Dokumentation

1. Ideensammlung (beinhaltet auch Themenfeld 5)

Religionskoffer

Interview zu Konfliktthemen

Diskussion im Zugabeteil

Rollenspiel „Interreligiöse Hochzeit“

*Barbara Buss, Frank Eckhardt, Diana Jacquet, Felicitas Liebenau, Erika Thümmel, Ulrike Zufall*

**C 4 Forschungsauftrag Religion entdecken „auf dem Lande“**

**Kleiner Forschungsauftrag „Religion in unserer Region“**

Liebe Schülerinnen und Schüler,

in Ihrem weiteren Studium und in Ihrem Beruf wird das selbst Erforschen und das Präsentieren von Ergebnissen eine immer größere Rolle spielen.

Für die Recherche zu Ihrem Thema haben Sie ca. 6 Wochen Zeit. Sie können im Internet recherchieren, regionale Zeitungen / Zeitschriften und Lexika hinzu ziehen, ebenso in Bibliotheken nachforschen. Sie sollten aber wenigstens ein Interview führen.

Die Präsentation sollte nicht länger als 15 Minuten dauern.

Anschließend sind noch 10 Minuten Zeit für ein Feedback. Wählen Sie genau aus, welche Art der Präsentation für Ihr Thema geeignet ist.

*Erstellen Sie ein* ***Handout*** *mit den zentralen Ergebnissen Ihrer Präsentation auf einer Din-A4-Seite. Der Abgabetermin liegt eine Woche vor der Präsentationsphase.*

**Wählen Sie bitte ein Thema aus der Liste aus!**

1. Das Kopftuch. Wozu tragen Menschen religiöse Kleidung? Informieren Sie sich über die Hintergründe und interviewen Sie jüngere und ältere muslimische Frauen zu dieser Frage.
2. Dürfen Muslime, Juden, Hindus und Buddhisten im christlich geprägten Europa religiöse Bauwerke (Moscheen, Synagogen, Tempel) errichten? Besuchen Sie das nächste Amt für diese Angelegenheiten.
3. Darf neben dem Glockengeläut am Sonntag Morgen im Rhein-Main-Gebiet (Rhein-Neckar) der Muezzin täglich fünfmal zum Gebet aufrufen? Interviewen Sie Bürger und Politiker.
4. *Wozu soll es konfessionellen Religionsunterricht geben? Warum plädieren manche Menschen für eine Ethik-für-alle? Interviewen Sie Pfarrer, Imam, Rabbiner und atheistische Mitbürger.*
5. *Wie zeigt sich Religion in unserem Ort. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in einem Bericht und einer Fotodokumentation.*
6. Wie öffnet sich Kirche für Kinder und Jugendliche? Welche Projekte und Angebote finden sich vor Ort bzw. in der näheren Umgebung?
7. Wie versuchen die Kirchen in der Nachfolge Jesu „für Menschen ganz unten“ (Flüchtlinge, Obdachlose, Asylsuchende) da zu sein? Besuchen Sie entsprechende Institutionen in der Region.
8. *Buddhismus in unserer Region. Wo sind „Heilige Orte“ für Buddhisten und welche Angebote gibt es?*
9. Wie versucht die evangelische Kirche in der Stadt präsent zu sein?
10. Sekten in der Region. Finden Sie heraus, welche Sekten es im Umfeld unserer Stadt gibt und erforschen Sie deren Inhalte (Sektenbeauftragte der Kirche – Dekanat Darmstadt, Weltanschauungsfragen, Pfr. Thomas Waldeck 06151/1362424), Oliver Koch, Ökumenisches Zentrum, Frankfurt

**Beurteilung:** Die Gruppe bekommt eine Note, die sich aus dem Handout und der Präsentation zusammensetzt.

*Christa Berg, Gertrud Pfaff-Römbke, Sandra Schreiber*

**C 5 Xmax-X-Mix**

Zehn Adventsstationen um am Ende des Kurses E1 Religion am Thema Advent erfahrbar zu machen.

„Lasst euch von den Ideen des Kurses XY inspirieren, um euch persönlich auf Weihnachten einzustimmen.“

1. Weihnachtswunschbaum (Tanne, Sterne beschriften und anhängen)
2. Button-Maschine (Buttons gestalten, evtl. in Solidarität mit verfolgten Christen)
3. Lebkuchen teilen (Kuchen zum Leben) (evtl. Rezepte aushängen)
4. Worte für den Weg (Wäscheleine, Holzklammern, Papier: Gedichte, Worte, Wünsche, Lieder, Gedanken) (Texte: Nehmen und Gebet)
5. Fotostation (Kostüme: Engel, Weichnachtsmann, evtl. Kulisse / Wände mit Löchern, Fotos mit Handys oder Schulkameras)
6. Film: Weg zur Krippe (Weihnachtsgeschichte mit Krippenfiguren oder aktuellen Fotos (Flüchtlinge etc.)
7. Weihnachtsgeschichte mit Duplo Figuren
8. Film: „Fröhliche Weihnachten Rachid“ 15 Min. von der DVD „Bald ist Weihnachten“
9. Live-Musik oder Musik von CD
10. Adventsspirale (Spiele aus Tannenzweigen am Boden, mit kleinen Kerzen – evtl. in Äpfel gesteckt – den Weg zur Mitte gehen, dort an Osterkerze anzünden, auf dem Rückweg abstellen.

*Anneruth Heinz, Ute Kohl, Martina Löffert, Michael Rohr*

**C 6 Klausurentwurf 1 E1 – neues Curriculum**

**Aufgaben:**

1. REPRODUKTION

Fassen Sie die Hauptaussagen des Textes in eigenen Worten zusammen. 30 BE

1. TRANSFER

Setzen Sie das hier beschriebene Verhalten der Menschen in Be-ziehung zu den fünf Dimensionen von Religion nach C. Y. Glock.

 40 BE

1. KOMMENTAR

Analysieren Sie die Aussage „Je länger ich dieses Treiben beobachte, desto mehr staune ich über mein eigenes Staunen.“ und interpretieren Sie diese. 30 BE

OPERATOREN

|  |  |
| --- | --- |
| zusammenfassen  | die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen |
| in Beziehung setzen | Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen |
| analysieren | unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen |
| interpretieren | einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film etc) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen |

WICHTIG

* Bitte lassen Sie einen ungefähr 5 cm breiten Rand für Anmerkungen, schreiben Sie leserlich
* Benutzen Sie die deutsche Schriftsprache, beachten Sie die Rechtschreibung und Interpunktion
* Zählen Sie bitte Ihre Worte am Ende jeder Aufgabe und insgesamt (Überschlagen reicht)
* Teilen Sie sich Ihre Arbeitszeit möglichst so ein, dass Sie am Schluss noch 10 Minuten Zeit zum Korrekturlesen nutzen

… und nun: **MASEL TOV!**

**Text:**Astrid Dinter, Hans-Günter Heimbrock, Kerstin Söderblom (Hg.). Einführung in die empirische Theologie. Weinheim 1998.

(Text von Kerstin Söderblom, Pfarrerin auf dem Frankfurter Flughafen)

**Heiligabend auf dem Frankfurter Flughafen**

Es ist 17:47 Uhr am Heiligen Abend 2003. Ich befinde mich auf dem Frankfurter Flughafen. Eben war ich im ökumenischen Gottesdienst in der Flughafenkapelle. Terminal 1, auf der Empore der Abflughalle B. Ungefähr 30 BesucherInnen waren anwesend. Es gab elektrische Orgelmusik, viele Weihnachtslieder, eine kurze Predigt und ein kegelförmiges Stück Weihrauchkonzentrat als Geschenk am Ausgang der Kapelle. Ich halte mein Gottesdienstblatt und mein Stück Weihrauch noch fest in der Hand, als ich die Stufen von der Empore wieder hinunter gehe. Sie erinnern mich daran, dass heute der 24. Dezember ist, Heiliger Abend.

In der Abflughalle B, die ich von der Empore gut überblicken kann, ist davon nicht viel zu spüren. Weihnachten ist nicht zu sehen. Im Café unterhalten sich die Leute angeregt und gut gelaunt. Offensichtlich fliegen sie in den Urlaub. Nach einer Weile bemerke ich einen Strom mehrerer Menschen auf einen bestimmten Punkt hin. Worauf steuern sie zu? Rechts von mir, keine zwanzig Meter entfernt, steht ein funkelnagelneuer silbergrauer Porsche, der mit goldfarbenen, großen Schleifen und Tannenzweigen als Geschenk eingepackt ist. Vier von diesen Porsches wurden an den Adventssonntagen verlost, lese ich. Eine Werbeaktion aller Geschäfte am Flughafen.

Menschen stehen vor dem Porsche. Viele. Und es werden immer mehr. Es ist ein Porsche Carrera. Neuestes Modell. Jetzt kommt ein Mann mit einer Videokamera. Er dreht mit angeschalteter Videokamera mehrere Kreise um das Auto und kommentiert halblaut in die Aufnahme, was er sieht. Andere kommen, bleiben stehen, bücken sich, schauen in den Wagen hinein, studieren das Cockpit, die Reifen, tauschen sich über Form und Aerodynamik aus. Es wird weiter fotografiert, mehrere holen dafür sogar ihr Handy heraus und fotografieren sich selbst und den Porsche mit ihrem Handy.

Je länger ich dieses Treiben beobachte, desto mehr staune ich über mein eigenes Staunen. Ich bin überrascht über dieses kollektive Interesse, und frage mich, woher das kommt. Der Porsche strahlt Erhabenheit aus. Luxus, Eleganz, und Besonderheit. Für mich ist dieser Anblick des Porsches und der vielen Menschen davor zunächst befremdlich und absurd, ja komisch, sogar lächerlich. Mitten im Menschenfluss bleiben die Menschen stehen. Sie machen Halt, unterhalten sich über den Porsche, tauschen sich aus, gucken neugierig und staunen. Der als Geschenk eingepackte Sportwagen wird zum Ort der ehrfürchtigen Anbetung. Zu meiner eigenen Überraschung spüre ich noch etwas anderes. Die Sehnsucht der Menschen nach einem Ankerpunkt, nach einem Ruhepol, wie ich es vorher in der Kapelle erlebt hatte. Dort waren vergleichsweise wenige Menschen hingekommen. Viele wissen nicht einmal von der Kapelle, und von der ökumenischen Messe am Heiligen Abend, Andere interessiert es gar nicht, oder sie fühlen sich als Nichtchristen nicht angesprochen. Aber viele von ihnen bleiben an einem anderen Ort stehen. An einem Porsche Carrera. Hier holen sie Luft, unterhalten sich lauter oder leiser über Form, Farbe und Modell des Wagens, meditieren andächtig über den Anblick. (468 Wörter)

**Erwartungshorizont:**

Ad 1:

* Pfarrerin beobachtet das Geschehen in Abflughalle B nach eigenem, mäßig besuchten Gottesdienst
* Menschenansammlung um den Porsche
* Filmen
* Fotografieren
* bücken sich
* staunen
* fachsimpeln
* tauschen sich leise aus
* Porsche als Weihnachtsgeschenk verpackt
* Reaktion der Pfarrerin auf dieses Verhalten und Vergleich mit ihrem Gottesdienst

Ad 2:

2.1 **Dimension Erfahrung/rel.Gemütsbewegung**: Ehrfurcht, Andacht

2.2 **Dimension Riten**: Bücken, Fotografieren, um den Porsche herum stehen, leise unterhalten

2.3 **Dimension Glaube**: (aus der Sicht der Pfarrerin – Sonderpunkt, aber kein Abzug wenn nicht) Erhabenheit, Luxus, Besonderheit des Autos

2.4 **Dimension Wissen**: Studieren Cockpit, Fachsimpeln (Erkenntnis der Pfarrerin – Vergleich mit Gottesdienst – Sonderpunkt, kein Abzug)

2.5 **Dimension Handlungspraktische Konsequenz**: Streben, das Auto zu fahren / besitzen, andere davon (Wertigkeit, Wichtigkeit…) über- zeugen / missionieren

Die Bezüge sollen mit Zeilenangabe gegeben werden!

Ad 3:

**A – Analyse:**

* Ihr Staunen ist Ausdruck ihres Befremdens über die Reaktion der Menschen auf ein AUTO.
* Vor dem Hintergrund des gerade gefeierten Gottesdienstes wird ihr bewusst, dass hier eine Art religiöser Verehrung stattfindet und sie deutet diese als Ausdruck der Sehnsucht der Menschen nach einem Anker / Ruhepol.
* Für sie war das der Gottesdienst, für die Menschen ist es das Auto, Porsche als Ort der Anbetung.

**B – Interpretation:**

* Die Funktionen, die Religion für Menschen hat, lassen sich im Alltag wiederfinden.
* Übertragung der Religionsphänomenologie auf Alltagssituationen und –gegenstände.
* Sehnsucht nach einem Anker / Ruhepol wird sichtbar.
* Pfarrerin reflektiert ihr eigenes Verhaltens (Staunen).
* Auslöser für die Reflektion bleibt unklar (unverfügbarer Moment).

*Annegret Bach, Dorothea Bonin, Doris Gabriel-Bassin, Inghild Klodt*

**C 7 (1) Halbjahresplanung E1**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Woche** | **Jahresplanung E1 2015/2016** | **Materialien etc.** |
|  |  |  |
| 1. | Kennenlernen (z.B. mit Ball oder Persönlichkeitsrad)/Formalien/Erwartungen, Anforderungen etc. | 4 Bälle, „Quietsche Ente“ (s. Anhang Datei), Persönlichkeitsrad  |
| 2. | Allg. Abfrage als Anfangserhebung (AB): |  |
|  | Was bedeutet für mich Glaube?Was bedeutet für mich Religiosität?Wo begegnet mir Religiöses?Was an mir ist typisch evangelisch?EA/PA (individuelle Partnersuche) | Erstelltes AB |
|  | Reflexion des Prozesses (Waren die Fragen einfach zu beantworten? Was ist euch schwer gefallen? Hattet ihr unterschiedliche Vorstellungen?)Vorstellung des Themas der E1Evtl. schon Forschungsauftrag verteilen | Forschungsauftrag |
| 3. | Abfrage „Wie religiös bin ich?“ | Fragebogen |
|  | Biographiearbeit:SuS erstellen einen individuellen Zeitstrahl über den Verlauf ihres Lebens im Sinne von 1: Was hat euch wann beeinflusst? 2.: Wer hat euch beeinflusst?Reflexion im Plenum, welche Gruppen SuS im Laufe ihres Lebens am stärksten beeinflusst haben und warum dies so ist.3. Wer oder was hat euch religiös beeinflusst? |  |
|  | Entweder: Lehrerinput zu religiöser SozialisationOder: 10 Thesen zu Glaube in der Familie (Otto Betz) | Quattrospiel (siehe Datei Anhang) |
| 4. | Ergebnisse der Auswertung der Abfrage | Ausgewertete Fragebögen |
|  | Vergleich mit entsprechenden Statistiken aus dem Religionsmonitor | www.religionsmonitor.de |
|  | Thema Säkularisierung | AB „Warum wird Europa immer weniger religiös?“ |
|  | Anhand des Religionsmonitors erarbeiten die SuS die Frage: Warum ist das so? Woran erkenne ich das in meinem Alltag? |  |
| 5. | Lesen und Markieren des Textes Charles Glock, Die fünf Dimensionen von ReligionVergleich des AB mit dem Schema des Fragebogens | AB „Die fünf Dimensionen von Charles Glock“ |
|  | Weitere Erarbeitung von Glock an sogenannten Pseudoreligionen (z.B. Fußball, Werbung, Gesundheit, Musik etc.)Bsp.: FußballZeigen des Film „Leuchte mein Stern Borussia“AA während des Films: AB Fußball als PseudoreligionBesprechung im PlenumAbschlussfrage: Ist Fußball eine Religion? | Film „Leuchte mein Stern Borussia“ (Mediathek, Youtube oder Heft Religion 1/2011(Materialien): Thema Wer ist eigentlich Gott? DVD)AB „Fußball als Pseudoreligion“ |
| 6. | Umschreibungen von ReligionAuswahl von 8 allgemeingültigen Definitionen von Religion, die im Klassenraum verteilt hängen.1. SuS positionieren sich zu der Definition, der sie am meisten zustimmen.

Interviewer (L/ausgewählter S) fragt nach Begründung.1. SuS positionieren sich zu der Definition, der sie am wenigsten zustimmen.

Interviewer (L/ausgewählter S) fragt nach Begründung. | Jeweils 1 Definition vergrößert auf DIN A4  |
|  | AB „Thema: Glaube und Religion. Meinen wir eigentlich dasselbe?“ SuS lesen und markieren den Text.SuS entwickeln ein Schaubild, das die Zusammenhänge Glaube – Religion – Zugangsweisen für sie deutlich werden lässt (SuS entwickeln eine eigene Struktur).SuS erläutern zur Ergebnissicherung ihre Schaubilder.Falls nötig: eigenes SchaubildSuS ordnen verschiedene Definitionen (s.o.) ihrem Schaubild zu.Nebenbei: Notenbesprechung | AB „Thema: Glaube und Religion. Meinen wir eigentlich dasselbe?“  |
| 7. | Feldbergschule: Einführung der Methode „Karikatur“.Aussage der Karikatur wird in Schaubild eingeordnet.Handout für Präsentation einsammeln | KarikaturAB: Handreichung zur Erarbeitung einer Karikatur |
| 8./9. | Präsentationen des Forschungsauftrages |  |
| 10. | Klausur |  |
| 11. | Rückgabe und Besprechung der KlausurPro und Contra Diskussion zum Thema: Stellen Sie sich vor, in Ihrer Nachbarschaft wird auf dem letzten freien Grundstück eine Moschee errichtet.Reflexion des Ergebnisses und der Methode | AB: Handreichung zur Durchführung einer Pro und Contra DiskussionAB: MoscheeAB: Religionsfreiheit  |
| 12. | Modelle des DialogsFragebogen: Welchen Standpunkt nehme ich gegenüber anderen Religionen ein?Auswertung durch den Lehrer während Schüler den Text „Das Denkmodell „Exklusiv, Inklusiv, Plural“.SuS sollen anhand des Textes entscheiden, zu welchem Typ sie am wahrscheinlichsten gehören.Austeilen der Fragebögen, 2-3 kontrovers bewertete Thesen diskutieren.SuS ordnen „Exklusiv, Inklusiv, Plural“ den Thesen im Fragebogen zu.SuS vergleichen ihre Aussagen im Fragebogen mit ihrer individuellen Typenzuordnung.Frage im Plenum: „Welche Folgen entstehen aus den verschiedenen Typen „Exklusiv, Inklusiv, Plural“? | Fragebogen: Welchen Standpunkt nehme ich gegenüber anderen Religionen ein?AB „Das Denkmodell „Exklusiv, Inklusiv, Plural“ aus Schönberger Impulse, S. 81f. |
| 13 | Fundamentalismus, Vorgehensweise muss noch überdacht werden.  | Film zum Thema z. B. Alles Koscher! Eine Komödie der nichts heilig ist/ britisch, komisch und politisch völlig unkorrekt, FSK ab 12 freigegeben |

Literaturempfehlungen zu Fußball und Religion:

O. Arnold/ C. Klein (2014): Zwischen Abseits und Jenseits – Fußball und Religion (Material für Klassen 8-12), Vandenhoeck & Ruprecht

Heft Entwurf 1/ 2006: Fußball-Gott

Außerdem gibt es ein Schönbergerheft aus dem Jahr 2006 zum Thema Fußball

**C 7 (2) 10 Thesen zu Glaube in der Familie**

1. *Religion* ist kein zusätzliches Element und keine äußere Zutat im Leben der Familie, Religion muss ein integrierter Bestandteil sein.
2. Religiöse Kultur setzt eine bestimmte humane Qualität voraus, damit sie gedeihen kann. In einer langweiligen Familie kann auch das religiöse Leben nur langweilig sein.
3. Die Religiosität in einer Familie hat viel mit dem spezifischen „Klima“ zu tun: Wie gehen Menschen miteinander um, wie reden sie zusammen, wie verbunden fühlen sie sich?
4. Haben Eltern ein gebrochenes Verhältnis zum Glauben, dann wirkt sich das auch auf das religiöse Leben in der Familie aus. Kinder merken schnell, wenn die Frömmigkeit nur Theater ist.
5. Religion kann nicht verordnet werden, eine erzwungene oder vorgeschriebene Religion wäre ein Widerspruch in sich. Weil aber unsere Gesellschaft liberal ist und dem einzelnen keine weltanschauliche Meinung aufdrängt, gehen viele Menschen einer religiösen Entscheidung aus dem Weg. Kinder können aber nicht im religiösen Niemandsland aufwachsen.
6. Religiöse Impulse können im Leben der Familie nur dann wirksam werden, wenn zwischen Eltern und Kindern ein Vertrauensverhältnis besteht.
7. Wenn die Mitglieder einer Familie nicht gern miteinander sprechen, dann werden sie auch nicht gern miteinander beten.
8. Wenn in einer Familie keine Märchen und Geschichten erzählt und vorgelesen werden, dann ist anzunehmen, dass auch die biblischen Geschichten keinen Platz haben.
9. Eine Familie, die das Festefeiern nicht pflegt, wird auch kein Verständnis für das religiöse Fest aufbringen.
10. Das religiöse Leben ist immer auch mit sittlichen Forderungen und der Verpflichtung zu einer Askese (Enthaltsamkeit) verbunden. Aber der Glaube darf nicht als Vehikel für die Anstandserziehung benutzt werden.

Otto Betz

**C 7 (3) Kennenlernspiel „Rund geht’s“**

Zur Vorbereitung wird eine ausreichende Anzahl an weichen, möglichst unterschiedlichen Bällen und eine „Quietsche Ente“ benötigt.

Die Schülerinnen und Schüler bilden einen Kreis und werfen sich einen Ball zu, *dabei muss jeder den Namen desjenigen rufen, dem er den Ball zuwirft*.

Damit gewährleistet ist, dass jeder nur einmal den Ball zugeworfen bekommt, hebt jeder der den Ball noch nicht hatte hat den Arm. Der Ball zirkuliert nun in dieser Reihenfolge, bis sich die Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge eingeprägt haben (jeder muss wissen von wem er den Ball erhält und wem er ihn zuwerfen muss).

Damit das Spiel nicht langweilig wird, wird der Ball in einer neuen Reihenfolge geworfen. Wenn diese neue Reihenfolge gut läuft, geht das Spiel mit beiden Bällen und unterschiedlichen Reihenfolgen weiter.

In der nächsten Phase wird die „Quietsche Ente“ ins Spiel eingeführt, sie wird in der Reihenfolge des Kreises einfach weitergegeben und muss einmal gedrückt werden. Auch hier muss der Name der Nachbarin, des Nachbarn genannt werden. Falls eine Spielerin, ein Spieler gleichzeitig zwei Bälle bekommt, geht die „Quietsche Ente“ als eine Art Lebensader des Spiels immer vor.

Das Spiel kann anschließend mit beliebig vielen Bällen erweitert werden. In der Regel klappt das Spiel mit einer konzentrierten Gruppe mit bis zu 4 Bällen plus Lebensader gut.

**Teil C 7 (4) Spielanleitung Quatrospiel**

In Gruppen zu viert setzen

Jede erhält ein Quadrat, auf denen in den Ecken Zahlen von 1-4 stehen!

1 2

3 4

1=stimme ich voll zu,

2= stimme ich ziemlich zu

3= stimme ich nur bedingt zu,

4=stimme ich gar nicht zu!

Eine Gruppenteilnehmerin zieht das erste Statement und liest es vor, legt es anschließend auf den Tisch. Alle drücken zunächst still ihre eigene Meinung dazu aus, indem das Quadrat mit der entsprechenden Zahl, die die eigene Meinung ausdrückt (z.B. stimme ich voll zu) auf das Statement zeigt. Gibt es unter den Teilnehmerinnen Abweichungen in der Meinung sollte über das Statement gemeinsam diskutiert werden. Anschließend mit dem nächsten Statement genauso verfahren, bis alle vorgelesen wurden (oder bis eine vorher ausgemachte Zeit abgelaufen ist)

In der Gesamtrunde können ausgewählte Sätze noch einmal diskutiert werden!

***Alternative****: Folie mit 2 Sätzen gemeinsam diskutieren*

*Mirjam Brockmann, Sabine Casper, Claudia Niegsch-Marwitz, Silvia Reviol*

**C 8 Religionen begegnen sich. 4 Doppelstunden zum Themenfeld 3**

Forschungsauftrag Religion in einer pluralen Gesellschaft

Ziele abhängig von Gruppe

- Neues wahrnehmen

- Positive Angeboten entdecken

- kritische Auseinandersetzung

Bedenken

- kann man SuS zu Sekten oder missionarischen Gruppen schicken?

 Nein, bei nur 1 und in deren Räume.

 Ja, bei mehreren / Zeil / Sektenbeauftragten

Ergänzungen von Harmjans Aufträgen

- Gemeinde mit ihren Aktivitäten darstellen

- Stadtjugendpfarrer/in

- Religiöse Musik (z. B. Gospelchor, Jugendchor, ..)

- zu 7 z. B. Tapeln

- Besondere Seelsorgereinrichtungen, z.B. Gefängnis, Krankenhaus, Hospiz

Wichtig: Interviews, Thesenpapier 1 Woche vorher fertig

*Christian Becker, Beate von Bredow*

**C 9 Fundamentalismus**

Ziele:

Was will ich mit den Schülern?

Was ist Fundamentalismus? → Definition und Kennzeichen (Film Fanatisch Fundi Fromm 3.5 , erste 4.40 als Einführung und Text)

Fundamentalismus gibt es überall (in allen Religionen aber nicht nur in den Religionen → Hooligans, Film: Jesus junge Garde (30 Sek.))

Ursachen: Kollektiv : Gefühlte Bedrohung, wirtschaftlich (Konsumdruck), politisch (Abgrenzung) , empfundene Ungerechtigkeit (die anderen bekommen, wir nicht)

und individuell: Angst und mangelnde Wertschätzung, Sehnsucht nach Gemeinschaft

Folgen: Gewalt als Versuch Ungerechtigheit zu nivellieren

Begegnen : Einhalt gebieten, (kollektiv), Empathie individuell , Kultur der Annerkennung

Problem: Fundis: eine kleine Gruppe innerhalb der Religion → schürt das nicht Vorurteile, wenn ich das vorrangig thematisiere? → gerade beim Thema Islam

Hooligans = Fundamentalisten → Klausurfrage?

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Frage | Gedanken | Medien |
| Was ist Fundamentalismus? | Definitionen und Kennzeichen | Mind-Map (SuS)Text: Thema Fundamentalismus, Vier typische patternsFilm: Fanatisch, fundamentalistisch, fromm 2.5 (Youtube, ersten 4.40 Min) |
| Wo gibt es Fundamentalismus? | Finden wir überall: Christen, Juden, Muslime | Film: Christen: Jesus Junge Garde (Youtube, erste 2 min) → Rhetorik, Mimik (optionaler Vgl.Hooligans, Hitler),Scheich Video FFF 4.5 ab 4min und 5.5 |
| Welche Ursachen hat Fundamentalismus? | Kollektiv: wirtschaftliche (Konsumdruck, Ausbeutung), politische (Krieg, Abgrenzung)→ Ungerechtigkeit, mangelnde BildungIndividuell: Angst, mangelnde Wertschätzung, Sehnsucht nach Zugehörigkeit, ALLES OPFER | Bsp.: Siedler in Israel (FFF 2.5 ab 4.40 min), Kalifat des Schreckens (ARD → AB)Bsp: Biographien von Fundamentalismus |
| Was sind die Folgen /Ziele von Fundamentalismus? | Gewalt als Versuch Ungerechtigkeit zu nivellieren,→ alle müssen sein wie wir | Kalifat des Schreckens |
| Welche Gegenpole bieten die Religionen? |  | Text: Islam und Fundamentalismus 2.19 a aus Gerhard Struwe. Der Islam, Auer-VerlagFilmausschnitte aus Saved → ChristentumJudentum? Versöhnung, „der Fremdling“ 10 GeboteNacht leuchtet wie der Tag, Buch RutBuch: Alle Muslime sind…Alle Juden sind…Was Weltreligionen zu Alltagsthemen sagen |

*Stephanie Koch, Marion Eimuth*